

# Exchange

## Wenn der Geschlechterkampf schwere Folgen hat

Von Puraido

### Kapitel 7

14. Mai 1525

Sanji bereitete unterdessen etwas zu Essen zu. Mit Sicherheit hatte Luffy großen Hunger ... und die anderen natürlich auch. Sie hatten mittlerweile abgelegt, das war auch gut so, er wollte bloß schnell weg von dieser abscheulichen Insel.

Er war gerade fertig mit Kochen, als Luffy und Robin in die Kombüse kamen. Luffy trug jetzt wieder normale Klamotten, eine blaue Bluse und eine dreiviertel lange Jeans, zudem trug er wieder seine Sandalen. Natürlich durfte sein Strohhut nicht fehlen.

„Sanji, ich hab Hunger!“, rief Luffy fröhlich. „Und bei deinem Essen brauch ich ja keine Angst zu haben.“ – Sanji schmunzelte leicht, als Luffy das sagte. „Stimmt, deshalb solltest du auch kein Essen von Fremden mehr annehmen, klar?“, ermahnte er seinen Kapitän.

„Ja, gut, hab ich verstanden“, Luffy grinste ihn breit an. „Und jetzt hab ich Hunger“, setzte er allerdings noch hinzu. – „Schon gut, es ist ja gleich fertig. Setz dich schon mal“, seufzte Sanji auf, danach wandte er sich wieder dem Herd zu.

Nach und nach kamen auch die anderen rein, außer Zoro, den hatte man seit ersten nicht mehr gesehen. Während des Abendessens ging es einigermaßen normal zu, zumindest war Luffys Appetit ungezügelt wie eh und je.

Nachdem alle anderen gegessen hatten und Sanji schon größtenteils mit dem Abwasch fertig war, sah er auf der Theke noch immer Zoros Teller stehen. Einige Zeit betrachtete er ihn, ehe er mit den Schultern zuckte, den Teller nahm und in Richtung der Leiter zum Trainingsraum ging. Schnell erklomm er sie und öffnete die Luke.

Zoro lag auf dem Boden, alle Viere von sich gestreckt, tief und fest schlafend und laut vor sich hinschnarchend. Sanji betrachtete ihn eine Weile lang, ehe er auf ihn zuging. „Hey, Schwertfuchter, wach auf“, rief er, während er ihn leicht mit dem Fuß anstieß.

Der Schwertkämpfer zuckte kurz zusammen, grummelte etwas vor sich hin, ehe er sich einfach zur Seite drehte und einfach weiter pennte. Sanji hob die Augenbrauen an und trat dann noch einmal kräftiger zu. „Wach auf!“

Diesmal klappte es, stöhnend richtete Zoro sich auf. „Was denn?“, brummte er und rieb sich mit dem Handballen über die Augen, er gähnte. – „Hier ist dein Essen“, murmelte Sanji und stellte es neben Zoro ab. Dieser hatte sich in den Schneidersitz gesetzt und betrachtete den Teller neben sich.

„Und dafür weckst du mich jetzt?“, murrte er. – „Ich kann's ja auch wieder mitnehmen, blöder Schwertfuchter“, wütend wollte Sanji wieder nach dem Teller greifen, doch Zoro packte sein Handgelenk und hielt ihn somit auf. – „Schon gut, ich esse es ja“, damit ließ Zoro ihn los und nahm sich stattdessen den Teller.

Seufzend verschränkte Sanji die Arme vor der Brust. Er würde warten, bis Zoro aufgegessen hatte, dann könnte er den Teller gleich wieder mit runter nehmen. – „Hey, wenn du schon hier warten willst, dann setz dich gefälligst irgendwo hin. Ich kann das nicht ausstehen, wenn du über mir stehst, Kochlöffel“, grummelte Zoro.

Sanji zischte leicht, setzte sich dann aber tatsächlich gegenüber von Zoro, ebenfalls in den Schneidersitz. Er hatte das Gesicht in die Hand gestützt und beobachtete den Schwertkämpfer. „Sag mal, hast du wirklich dein komplettes Gedächtnis verloren?“, wollte Sanji nach einiger Zeit wissen. Er konnte sich das überhaupt nicht vorstellen.

„Hm, schätze schon“, brummte Zoro nur. „Ich erinnere mich daran allerdings nicht, es ist so ... keine Ahnung“, er zuckte mit den Schultern. – „Kannst du es irgendwie beschreiben?“ – Zoro schien einige Zeit zu überlegen, schüttelte dann aber mit dem Kopf. „Na ja, wie soll ich sagen, ich erinnere mich, was zuvor passiert ist, aber an das, was passiert ist, nachdem der Kerl mich unter seiner Kontrolle hatte, das ist irgendwie so unwirklich. Ich kann mich zwar dran erinnern, aber es ist so, als ob nicht ich, sondern irgendjemand anderes das erlebt hätte“, er runzelte die Stirn.

„Verstehe“, Sanji beobachtete Zoro einige Zeit. – „Warum willst du das eigentlich wissen?“, fragte Zoro. – „Nur so, Nami hat mir auch schon davon berichtet. Wollte nur mal sehen, ob das bei dir auch so ist“, seufzte der Smutje.

Nachdem Zoro aufgegessen hatte, stellte er den Teller beiseite. „Wie geht's Luffy eigentlich?“ – „Ach, ihr geht es eigentlich ganz gut soweit. Sie hat das Ganze besser überstanden als gedacht“, erklärte Sanji. – „Du weißt, dass Luffy immer noch ein ‚er‘ ist. Warum redest du von ihm immer so, als wäre er tatsächlich eine Frau?“

„Wie? Tue ich das? Ist mir nie aufgefallen“, Sanji seufzte und lehnte sich nach hinten. Er wunderte sich ein wenig, Zoro war heute so zahm, sonst war er doch auch immer auf Krawall gebürstet. – „Ich hab noch immer verdammte Kopfschmerzen, zudem bin ich nicht in der Stimmung, mich mit irgendwem zu streiten“, grummelte der Schwertkämpfer. Erst jetzt bemerkte Sanji, dass er seine Gedanken wohl laut ausgesprochen hatte.

„Ist ja mal ganz was Neues“, merkte Sanji an. – „Sei lieber still, Kochlöffel, ich bin gerade echt genervt“, brummte Zoro, er rieb sich die Schläfe. „Der Kampf heute war so gar nicht nach meinem Geschmack.“ – „Ach, und warum nicht? Ihr habt doch immerhin gewonnen“, Sanji war ein wenig irritiert. Es wunderte ihn manchmal, was alles so in Zoros Kopf vorging.

„Schon, aber ich hab ja eigentlich gar nichts gemacht. Nein, stattdessen gerate ich sogar noch unter die Kontrolle des Feindes. Sogar Langnase hat mehr gemacht als ich. Und Nami konnte sich sogar selbst von der Kontrolle befreien“, Zoro schnaubte auf und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Oh, daher weht also der Wind“, murmelte Sanji. – „Deshalb werde ich mich gleich morgen daran machen und noch mehr trainieren, damit so etwas nicht noch einmal passiert“, schwor Zoro. „Wäre doch gelacht, wenn ich das nicht hinkriegen würde.“

„Überanstreng dich nicht. Ich denke nicht, dass man sich überhaupt gegen so eine Art von Teufelskraft schützen kann. Zudem, das wäre dann wohl doch eher Kopfsache, ich glaube nicht, dass du das hinkriegst“, seufzte Sanji.

„Was soll das denn heißen? Ich werde es dir und auch diesem Giovanni schon zeigen, das nächste Mal werde ich nicht unter seine Kontrolle geraten“, knurrte Zoro. – „Wie kommst du darauf, dass es ein nächstes Mal geben wird?“, Sanji zog die Augenbrauen nach oben.

„Wenn es sein muss, werde ich noch mal zu der Insel fahren und ihn aufsuchen, nur um zu beweisen, dass ich auf denselben Trick nicht zweimal reinfalle!“ – „Na, dann viel Erfolg dabei“, Sanji klang nicht wirklich überzeugt.

Zoro stieß die Luft aus und legte sich dann wieder hin, diesmal auf die Seite, so dass er noch immer Sanji zugewandt war. Den Kopf stützte er auf seine rechte Hand. Allerdings musste er sich mittlerweile wach halten, noch immer war er sehr müde. „Also, gibt’s jetzt noch was, oder kann ich weiter schlafen?“, wollte Zoro wissen.

Sanji überlegte kurz, allerdings gab es nichts mehr, deshalb stand er auf, nahm den Teller und ging dann zur Luke, wortlos stieg er hinunter. Zoro drehte sich auf den Rücken und starrte die Decke des Trainingsraums an. Allerdings war er noch immer viel zu müde, weshalb er die Augen schloss und sofort wieder eingeschlafen war.

Sanji betrat die Kombüse wieder, Nami saß am Küchentisch und blätterte gerade lustlos in einem Magazin. „Und, wie geht’s Dornröschen?“, wollte sie wissen. – „Hm, so lala. Er will sich jetzt trainieren, damit er nicht mehr unter die Kontrolle des Feindes gerät“, meinte Sanji.

Nami sah auf und sah ihn mit erhobenen Augenbrauen an. „Sein ernst?“ – „Anscheinend schon“, Sanji stieß die Luft aus und machte sich daran, den Rest auch noch abzuwachen. Nami schüttelte nur den Kopf und wandte sich der Zeitschrift zu. – „Na, wenn er meint.“

Die Nacht war ein wenig unruhig, Luffy konnte nicht wirklich schlafen, da er zuvor schon so lange geschlafen hatte. Nami wachte mehrere Male auf und musste ihn zur Ruhe ermahnen. Mensch, war er vielleicht nervig gerade.

15. Mai 1525

Am nächsten Morgen war sie also ziemlich mufflig drauf, schließlich war sie in regelmäßigen Abständen geweckt worden. Luffy hingegen war gut gelaunt wie eh und je. Mensch, konnte der schlimme Ereignisse vielleicht gut verdrängen, es war beinahe so, als sei überhaupt nichts passiert.

„Hey, was machen wir denn heute? Wie weit ist es bis zur nächsten Insel?“, wollte Luffy wissen, er war gerade mit Essen fertig geworden, also hatte er Zeit, sich auch anderen Dingen zu widmen.

„Hm, als bis zur nächsten Insel dauert es ... Puh, bei passendem Wetter weitere zwei Wochen. Bei schlechtem Wetter können wir sogar drei Wochen unterwegs sein. Allerdings soll diese Insel eine Vergnügungsinsel sein“, erklärte Nami.

„Eine Vergnügungsinsel? Jippie!“, stieß Luffy erfreut aus, er grinste breit. – „Da ist es hoffentlich sicherer als auf der letzten Insel“, murmelte Usopp, er kaute überlegend auf einem Stück Speck herum.

„Bestimmt, das wird sicher lustig werden“, Luffy war jetzt ganz Feuer und Flamme. „Hoffentlich erreichen wir die Insel schnell“, er hopste leicht auf seinem Stuhl auf und ab. – „Jetzt bleib doch einfach mal still sitzen“, motzte Nami. „Wir sind noch nicht einmal in der Nähe der Insel, reiß dich also noch ein wenig zusammen“, ja, es war ihr deutlich anzusehen, dass sie ziemlich genervt war.

„Mir ist aber schon wieder langweilig“, schmolte Luffy. – „Wäre ja mal was Neues, wenn dir nicht langweilig wäre“, knurrte Nami. – „Hey, Luffy, wollen wir Angeln gehen?“, mischte sich Usopp ein, die Situation drohte nämlich gerade zu eskalieren. „Vielleicht fangen wir ja was Tolles“, fügte er hinzu.

„Au ja! Chopper, kommst du mit?“, Luffy war schon aufgesprungen und hatte Usopp und Chopper am Arm gepackt. Bevor Chopper also antworten konnte, wurde er schon mit geschleift.

Nami seufzte auf. „Endlich ruhe“, danach wandte sie sich an Sanji. „Ist Zoro eigentlich immer noch nicht runter gekommen?“ – Sanji drehte sich zu ihr um. „So weit ich weiß nicht. Der wird doch wohl nicht immer noch schlafen. Na, ich werde gleich mal nach sehen“, der Smutje stieß die Luft aus und hängte das Geschirrtuch an den Haken zurück.

Danach verließ er die Kombüse und ging wieder in Richtung Trainingsraum. Schnell kletterte er die Leiter hoch. Zoro war tatsächlich noch hier oben, allerdings schlief er nicht, sondern trainierte. Gerade stemmte er seine XXL-Gewichte. Sanji schmunzelte leicht, dabei wollte er doch seinen Kopf trainieren.

„Oi, Marimo, du hockst ja immer noch hier oben“, rief Sanji ihm zu. – Zoro wandte sich zu Sanji um und ließ das Gewicht dabei sinken. „Ja, und? Hast du damit ein Problem, Löffelschwinger?“ – „Nein, eigentlich nicht, nur man fragt schon nach dir“, Sanji trat weiter in die Mitte des Raumes und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Ich komm ja gleich runter, ich mach das hier nur noch fertig“, seufzte Zoro. – „Von mir aus kannst du hier oben verrecken“, Sanji wandte sich ab und stieg wieder hinunter. – Zoro seufzte auf, er sah Sanji noch einige Zeit hinterher, doch danach trainierte er weiter.

Luffy saß aufgeregt auf der Reling und hielt die Angel ins Wasser. Er wollte unbedingt etwas fangen. Es dauerte einige Zeit, doch plötzlich zog etwas an der Rute. „Oh ja! Ich habe etwas gefangen!“, jubelte Luffy.

So gut er konnte zog er die Leine ein, doch der Fisch war viel zu schwer. „Oi, Usopp, Chopper helf mir mal!“, rief Luffy seinen beiden Nakama zu. Diese kamen sofort angerannt und halfen ihrem Käpt'n. – „Boah, das ist vielleicht ein Brocken!“, keuchte Usopp.

Als sie es nach einigen Minuten immer noch nicht geschafft hatten, mussten sie sogar Franky dazu holen. Zusammen mit dem Cyborg schafften sie es schließlich. Gemeinsam zogen sie den Fang auf das Deck. „Ähm, ich glaube nicht, dass wir die essen können“, murmelte Usopp. – „Ich denke es auch nicht“, meinte auch Franky. Die vier standen um ihren Fang herum, der noch immer auf dem Holz zappelte.

Nami verließ gerade die Kombüse, sofort fielen ihr Luffy und die anderen auf. „Was habt ihr denn da?“, wollte sie wissen und trat näher. Geschockt fiel ihr die Mandarine, die sie eigentlich gerade essen wollte aus der Hand. „Das ist nicht euer ernst!“, stieß sie aus.

Vor ihnen lag eine Meerjungfrau, sie war an den Armen gefesselt zudem hatte man ihren Fischeschwanz nach oben gebunden und an den Armen befestigt, sie konnte sich also kaum mehr bewegen. Sie hatte braunes, sehr langes Haar und eine ebenfalls dunkle Haut, ein einfaches dunkles Stofftuch war um ihre Brust gebunden. Ihr Fischeschwanz war ziemlich lang, geschätzt zwei Meter dreißig und in einer graubraunen Farbe gehalten. Zudem war nicht diese typische Flosse, nein, ihr Schwanz lief spitz zu. So wie bei einem Aal.

„Was glotzt ihr so? Macht mich los!“, fauchte die Frau, ihre schwarzen Augen funkelten Chopper, der ihr am nächsten Stand, wütend an, sie zappelte leicht vor sich hin. – „Äh, okay, kleinen Moment!“, Chopper versuchte sich an dem Seil, doch er bekam einen Stromschlag. „Au!“

„Sorry, ich bin vom Typ Zitteraal“, brummte das Mädchen. – „Ach, dann mache ich das. Mir macht Strom nichts aus“, kicherte Luffy und löste schnell die Fesseln. „So und wer bist du nun?“, neugierig betrachtete er die Meerjungfrau.

„Ich heiße Alma und ich komme von einer Überwasser-Siedlung für Fischmenschen, Meerjungfrauen und Wassermnner“, erklärte sie. – „Und warum warst du gefesselt?“, wollte Nami wissen. – Alma seufzte auf. „Na ja, einige blöde Fischmenschen-Jungs haben mich geärgert, wir waren gerade in der Schule und nun ja, da ich nicht so farbenfroh bin wie manch andere Meerjungfrau ... bin ich halt das Mobbing-Opfer“, Alma fuhr sich durch die Haare und blickte dann zu Nami auf.

Die Meerjungfrau zuckte leicht zusammen und lief rot an. „Na ja, jedenfalls, danke für meine Rettung. Ich wurde nämlich gerade von einem Seeknig verfolgt ...“, erklärte sie. – „Moment mal, Seeknig?“, stieß Usopp aus.

Wie aufs Stichwort tauchte neben ihrem Schiff plötzlich ein riesiger Seeknig auf. „Als ob ich es geahnt hätte“, murrte Alma. – „Keine Sorge, ich mache das!“, rief Luffy und stürmte auf den Seeknig zu. „Gomu Gomu no Pistol!“, er traf den Seeknig frontal, mehr brauchte es nicht, um ihn auszuknocken. „Yay, Futter! Sanji! Ich hab einen Seeknig erledigt!“, rief Luffy und hüpfte aufgereggt auf dem Deck herum.

Sanji seufzte auf, allerdings holten sie gemeinsam den Seeknig an Bord und der Smutje schnitt einige große Stcke heraus. „Alma-chan, möchtest du auch Seeknig mit essen?“, fragte Sanji. Auch wenn sie nicht so bunt wie die Meerjungfrauen auf der Fischmenscheninsel war, sah sie doch sehr s aus.

„Klar doch! Das Viech hat mich schließlich gejagt. Er wollte ich fressen und jetzt werde ich ihn aufessen“, sie verschränkt die Arme vor der Brust und lachte auf. „Und vielen Dank, Kleine, der Seeknig hat mich ziemlich genervt“, sie stieß die Luft aus. Schmunzelnd ging Sanji mit dem Fleisch in die Kche. Alma sah sich schließlich um und entdeckte die Bank auf der Mitte des Decks. Sie rollte sich herum und versuchte sich in diese Richtung zu ziehen. Man merkte, dass ein Landgang für sie anstrengend war.

Nami merkte als erstes, was die Meerjungfrau vorhatte. „Hey, soll ich dir helfen?“, fragte sie deshalb. – Wieder zuckte Alma zusammen und sah dann zu Nami auf. „Ja, klar! Vielen Dank!“, stammelte sie, wieder errötet. „Warte ich unterdrücke den Strom für dich.“

Nami hob die Meerjungfrau an, warum sie ihr half, wusste sie nicht wirklich, aber sie konnte sich vorstellen, dass es unangenehm war, so über den Boden kriegen zu müssen. Schnell trug sie Alma in Richtung Bank, vorsichtig setzte sie sie ab. Puh, der Fischschwanz war echt ziemlich lang.

„Du bist so ein netter Mensch, aber, wie heißt ihr denn eigentlich?“, fragte die Meerjungfrau nun nach. Daraufhin stellte sich die Mugiwara-Bande erst einmal vor. – „Aber sag mal, wie meinst du das mit einer Überwasser-Siedlung? Meerjungfrauen können dort doch kaum leben“, hakte Nami nach, sie hatte sich neben Alma gesetzt.

„Na ja, es gibt einen oberen und einen unteren Teil. Der Obere wird meist von Fischmenschen genutzt und der Untere von Meerjungfrauen und Wassermnnern“, erklärte sie. – „Verstehe, aber warum lebt ihr überhaupt an der Oberfläche und nicht auf der Fischmenscheninsel?“, das interessierte die Navigatorin schon sehr.

„Weil wir näher bei den Menschen leben wollen. Ist zwar etwas seltsam, schließlich besteht so eine größere Gefahr, gefangen zu werden, aber wir wollen etwas ändern“, erzählte Alma. „Wobei, mit den Menschen weniger Probleme habe, als mit den Fischmenschen. Und das nur, weil ich keine ganz so hübsche Meerjungfrau bin“, sie seufzte und sackte ein wenig zusammen.

„Mach dir nichts draus, dass sind halt Jungs, die meisten haben doch überhaupt keine Ahnung“, kam es von Nami, sie lächelte die geknickte Meerjungfrau aufmunternd an. Sofort richtete sich Alma wieder auf. – „Vielen Dank, du bist so nett“, strahlte sie, sie konnte ja nicht wissen, dass Nami eigentlich auch eine Frau war.

„Hoi, wo ist deine Insel eigentlich? Die will ich mir angucken“, grinste Luffy, auch er hatte sich neben Alma gesetzt. – „Nun ja, das ist genau genommen keine Insel, weshalb sie auch nicht auf den Log Ports angezeigt wird. Die Siedlung wurde von den Fisch-Rassen erbaut, sie schwimmt auf dem Meer, wobei sie schon auf dem Boden verankert ist. Aber wenn ihr sie sehen wollt, dann kann ich euch hinführen“, bot Alma an.

„Das wäre super! Dann können wir noch ein Abenteuer erleben!“, jubelte Luffy. „Wir fahren zuerst zur Fisch-Siedlung, klar, Nami?“, Luffy beugte sich über Alma und sah Nami mit strahlendem Gesicht an.

Die Navigatorin seufzte auf. „Klar, von mir aus doch ... Gut, dann ist das wohl beschlossene Sache, Alma, zeigst du mir dann bitte den Weg?“, fragte sie die Meeresbewohnerin. – „Klar doch, alles was du willst“, lächelte Alma.

„Jippie! Fisch-Siedlung wir kommen!“, jubelte Luffy und sprang auf. „Wie weit ist es denn eigentlich bis dahin?“, wandte er sich jedoch gleich wieder ein wenig abgekühlt an Alma. – „Es dürfte nicht lange dauern. Ich bin nicht so weit geschwommen. Ich schätze bei dem Wetter sind wir in zwei bis zweieinhalb Stunden da“, erklärte sie.

„Super, das passt ganz gut. Bis dahin ist Sanji sicher auch mit dem Essen fertig. Ich werde ihn mal fragen gehen“, damit war Luffy verschwunden. – „Ist sie immer so?“, wollte Alma wissen.

„Leider ja, Luffy ist immer so drauf. Dabei hab ich gedacht, nach unserem letzten Abenteuer wäre er etwas ruhiger geworden, aber das war tatsächlich nur Wunschdenken“, sie stieß die Luft aus. „Na ja, dann zeig mir mal den Kurs, solange es noch kein Essen gibt“, fügte Nami hinzu. Noch immer leicht errötet grinste Alma, danach erklärte sie Nami, wohin sie segeln mussten.